Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 21

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefährlicher ist — verhindert, dass es zur Ausprägung eines solchen Gesichts kommt. Zugleich schiebt man damit der Vergangenheit neue Bauten unter und gefährdet damit ihre Echtheit, die eigentliche historische Substanz, sodass das, was als Respekt vor der Vergangenheit gemeint ist, in Wirklichkeit zur äussersten Respektlosigkeit wird, indem dadurch auch noch das Echte auf die Ebene des Theatralischen, Uneigentlichen gezogen wird.

Vorträge, wie der von Herrn Prof. Alwin Seifert sind immer begrüssenswerte Anlässe, solche Grundfragen wieder zu überdenken. Die schliessliche Lösung derartig umfassender Aufgaben wird nur dadurch möglich sein, dass man sie von den verschiedensten Seiten her in Angriff zu nehmen sucht.

Peter Meyer.

III. TECHNISCHE BEMERKUNGEN

Hierzu noch einige Bemerkungen in technischer Hinsicht.

Die «naturferne Gleichgültigkeit», die Herr Seifert dem Eisenbeton vorwirft — ist sie nicht auch den mit Recht so gepriesenen neuen deutschen Werkstoffen eigen, auch dort wo diese «kulturellen» Zwecken dienen? — Er sagt, man dürfe «den Haustein nicht als Fassade vorkleben in jener Art, wie es etwa an der Eisenbetonbrücke über die Maira bei Castasegna geschehen ist». Dort handelt es sich um eine kleine Bogenbrücke, die in Mauerwerk genau gleich aussehen könnte. Aber wie war's denn bei der monumentalen Reichsautobahnbrücke Siebenlehn[1]), einer Eisenbalkenbrücke mit Oeffnungen bis 80 m und beängstigend schlanken, anscheinend steinernen Pfeilern von 70 m Höhe? Jene Pfeiler sind indessen gar nicht massiv gemauert, wie man den naiven Beschauer aus kulturellen Gründen glauben macht, sondern in Eisenbeton mit «vorgeklebter Fassade» aus schönem Haustein, wie Seifert es für das Maira-Brücklein bemängelt.

Was die alpenländischen Hausformen, insbesondere das flache Dach betrifft, fordert Prof. Seifert als ausschlaggebend: Baustoff, Klima und Zweck. Einverstanden. Aber gerade aus Klima und Zweck hat sich z. B. in Davos (1600 bis 1700 m ü. M.) seit es vor über 70 Jahren Lungenheilstätte geworden, für die Sanatorien das Flachdach entwickelt und bewährt, ohne dass dabei die Aesthetik des «Neuen Bauens» die geringste Rolle gespielt hätte. Seine Schneedecke ist wärmehaltig; es entwässert sich, sachgemäss ausgebildet, nach innen und vermeidet so die Eiszapfenbildung an den Dachtraufen und das gefährliche Abrutschen des Schnees, wie es beim Steildach bei öfterm Wechsel von Frost und Tauwetter häufig vorkommt. Dass man Koks verbrennt zum Abschmelzen des Schnees auf dem Flachdach(!) ist eine reine Phantasie. — Dass man Zweck und Baustoff auch in andern, bodenständigen Formen gerecht werden kann, das haben wir erst kürzlich (in Nr. 15 dieses Bandes) an neueren Klubhütten des Schweiz. Alpen-Club gezeigt: dicke Mauern aus Schichtenmauerwerk, mit kleinen tiefliegenden Fenstern, wie sie im Bündnerland seit Jahrhunderten sich bewährt haben. Aber auch in Graubünden hat nicht etwa ein Gefühlsmoment, eine besondere «Freude an dicken Mauern» zu dieser Bauform geführt, sondern ganz nüchterne Zweckmässigkeits-Erwägungen hinsichtlich des Klima und des vorhandenen Baustoffs. Aus diesen gleichen sachlichen Erwägungen baut der S. A. C. schon seit dem ersten Weltkrieg seine Hütten in der bodenständigen Weise, wie sie als Beispiel obenstehendes Bildchen zeigt. C. J.

[1]) Abgebildet z. B. in SBZ, Bd. 108, S. 227*, nebst weiteren Beispielen von hausteinverkleideten Betonbrücken-Pfeilern.

Die Medelserhütte des S. A. C., 2540 m ü. M., erbaut 1933

MITTEILUNGEN

Von der elektrischen Grastrocknung. In Bd. 117 haben wir auf Seite 286* von der *Brown Boveri* Neukonstruktion eines elektrischen Grastrockners mit Wärmerückgewinnung Kenntnis gegeben. Von besonderem Interesse ist nun, was die «BBC-Mitteilungen» Nr. 1/2/3 (1942) über Betriebsergebnisse berichten: «Diese sind insofern besonders aufschlussreich, als unsere drei Anlagen nur ein Drittel von insgesamt neun (im Sommer 1941 in Betrieb genommenen) Grastrocknungsanlagen ausmachen. Von diesen neun Anlagen wurden im vergangenen Sommer in 7000 Betriebstunden insgesamt 711 t Trockengras hergestellt; davon entfallen auf unsere drei Anlagen in 1600 Betriebstunden, also in weniger als einem Viertel der gesamten Betriebsdauer, 322 t, also fast die Hälfte der erzielten Gesamtproduktion. Nach Angaben des Instituts für Haustierernährung an der E. T. H. in Zürich entspricht diese Trockengrasmenge von 322 t einer *Mehrmilchproduktion von 600 000 l.* Dabei ist das den Trocknern zugeführte Gras im richtigen Wachstumsstadium, d. h. mit einer Halmhöhe von 20 bis 30 cm geschnitten worden, wo der Gehalt an Eiweiss und Stärke, bezogen auf die Trockensubstanz, ein Maximum aufweist. In zweien unserer Anlagen durchgeführte Fütterungsversuche ergaben die praktische Bestätigung, dass das Trockengras als vorzügliches *Kraftfutter* anzusehen ist. Bei der durch Schneefall im Herbst des verflossenen Jahres bedingten plötzlichen Umstellung von Frischgrasfütterung auf Winterfütterung zeigte es sich, dass bei Verwendung von Heu und Trockengras, an Stelle von Grünfutter, der ohne Kraftfutter unvermeidliche Rückgang im Milchertrag (auf etwa die Hälfte) vollkommen ausblieb, ein Umstand, der bei der beteiligten Bauernschaft nicht geringe Begeisterung auslöste. Künstlich getrocknetes Gras bildet also einen vollwertigen Ersatz für ausländisches Kraftfutter. Die für eine Kuh im Tag erforderliche Trockengrasmenge beträgt 3 bis 5 kg und wird vermischt mit Heu verfüttert.

Der Energieverbrauch unserer Grastrockner ist dank dem angewendeten Prinzip der Wärmerückgewinnung besonders klein; er beträgt einschliesslich Motorenstrom 0,64 kWh pro kg verdampftes Wasser ... Nach Messung beträgt bei unsern Trocknern der Wärmeverbrauch pro kg verdampftes Wasser im Mittel 580 Kalorien; dabei wurden aber mehrmals Bestwerte von 507 Kalorien erreicht. Einer Wasserverdampfung von 800 kg in der Stunde entspricht eine stündliche Trockengrasproduktion von 200 bis 450 kg, je nach Wassergehalt im Frischgras.»

IV. Strassenbau-Programm des Kt. Graubünden. Mit Zweidrittelsmehrheit hat am 17. Mai das Bündner Volk dem IV. Strassenbau-Programm zugestimmt, das einen Kostenbetrag von 26,3 Mio Fr. vorsieht; die Hälfte davon ist vom Kanton aufzubringen. Es ist vorgesehen: der Ausbau der drei Alpenstrassenzüge Landquart-Davos-Flüela-Ofenpass, Chur-Thusis-Bernhardin-Tessiner Grenze und Reichenau-Oberland-Oberalp. Ferner stehen im Programm der Ausbau der Schynstrasse, der Landwasserstrasse und die Unterengadiner Talstrasse, sowie eine Reihe weiterer Tal- und Kommunalstrassen. Der Ausbaubeschluss ist vorsorglicherweise auch im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung der Nachkriegszeit gefasst worden. Berücksichtigt man, dass Graubünden nach der letzten Volkszählung vom 1. Dez. 1941 auf seinen 7113 km² nur 127 934 Einwohner zählt, so mag man die Grösse des Opfers ermessen, das das Volk im Land der 150 Täler dem Ausbau seiner Strassen zu bringen gewillt ist.

Die Berner Bahnhoffrage ist wieder aufgerollt worden durch den Vortrag von Obering. Dr. H. Eggenberger vom 8. d. M. in der S. I. A.-Sektion Bern, worüber das Protokoll auf S. 252 Aufschluss gibt. Der Bahnhof Bern, in scharfer Kurve eingeklemmt zwischen dem ehrwürdigen Bürgerspital und der Grossen Schanze[1]), muss von 9 auf 13 Perrongeleise verbreitert werden, ein äusserst schwieriges Problem, zu dessen Bearbeitung ein Wettbewerb veranstaltet werden soll. Wir kommen sobald wir über die authentischen Unterlagen verfügen werden darauf zurück. Heute sei nur mitgeteilt, dass das in der Tagespresse irrtümlich als Projekt Hubacher veröffentlichte Bild ein SBB-Projekt darstellt.

Der Friedhof Nordheim in Zürich, zwischen Wehntalerstrasse und Käferberg, ist nach dem noch von Arch. K. Hippenmeier (†) stammenden Entwurf um mehr als die Hälfte auf insgesamt 9,26 ha erweitert worden. Es handelt sich um eine terrassierte, lockere Anlage, durchzogen von einem malerischen Bächlein, das in einen von Forellen belebten Teich mündet. Am obern Rand soll später ein Krematorium errichtet werden, für das 1932 ein Wettbewerb veranstaltet worden war, dessen Ergebnis in Bd. 99, Seiten 232* u. ff. veröffentlicht ist.

[1]) Vgl. die Erweiterungspläne in Bd. 46, S. 10/11* (1905).

Eine Basler Architektur-Ausstellung vorwiegend bürgerlicher Wohnbauten veranstalten 15 Basler Mitglieder des BSA in der Galerie M. Schulthess in der Aeschenvorstadt 36. Sie enthält u. a. Arbeiten von P. Artaria, H. Baur, Bräuning-Leu-Dürig, K. A. Burckhardt, R. Christ, H. Schmidt, W. Senn, G. Panozzo, Von der Mühll & Oberrauch usw., und ist bis zum 30. Mai täglich (ausser sonntags) von 9 bis 12 und 14 bis 19 h bei freiem Eintritt zu besichtigen.

Der Schweiz. Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband hält Samstag, 30. Mai seine Generalversammlung in Neuenburg ab (Beginn 11.15 h, im Cinéma Palace). Anschliessend an die statutarischen Geschäfte hält Ing. H. Blattner (Zürich) einen Vortrag über «Einige Projekte zum Ausbau des Hochrheins als Schiffahrtstrasse». Anmeldungen zum gemeinsamen Mittagessen sind erbeten an das Sekretariat, Môle 10, Neuenburg, bis zum 25. Mai.

Eine Ausstellung «Neue Werkstoffe im Baugewerbe» wird heute in der «Bau-Messe» Bern», Gurtengasse 3, eröffnet. Sie dauert bis zum 23. Juli und ist täglich geöffnet von 8 bis 12 und 13 1/2 bis 18 1/2 h, samstags bis 17 h, sonntags geschlossen.

Eidgen. Techn. Hochschule. Samstag, 30. Mai, 11.10 h wird im Auditorium III des Hauptgebäudes Prof. Dr. *H. Hofmann* seine Einführungsvorlesung halten über das Thema «Baugesinnung».

Lucendro-Kraftwerk (vgl. S. 42, 158*). Nachdem nunmehr auch der Grosse Rat des Kantons Tessin die Konzession erteilt hat, steht der Inangriffnahme rechtlich nichts mehr entgegen.

WETTBEWERBE

Neubau der Zentralbibliothek Solothurn (Bd. 118, S. 204). Zu dem auf den 15. Mai erstreckt gewesenen Eingabetermin sind 36 Entwürfe eingereicht worden.

NEKROLOGE

† **Erik von Stockar,** Dipl. Arch. (Tigurinæ) in Zürich, ist im 63. Lebensjahr am 19. Mai durch den Tod von langem, schwerem Leiden erlöst worden.

LITERATUR

Hafenanlagen für Stückgutumschlag — Ausgewählte Kapitel aus dem Seehafenbau. Von Dr.-Ing. Arved Bolle, Oberbaurat in Hamburg. Mit 88 Textabbildungen. Berlin 1941, Verlag von Julius Springer. Preis geh. etwa Fr. 16,20; geb. Fr. 18,25.

Wie der Verfasser im Vorwort mitteilt, soll dieses Werk gewissermassen eine Ergänzung darstellen zur Veröffentlichung von Wundram: «Mechanische Hafenausrüstungen, insbesondere für den Umschlag»[1]). Hierbei wird speziell auf Hafenbauten eingegangen, soweit sie dem Stückgutumschlag dienen. Die übersichtliche und klare Behandlungsweise des Themas zeigt, dass dieses Ziel nicht nur vom Verfasser erreicht worden ist, sondern dass es ihm gelungen ist, darüber hinaus allgemeine Probleme des Schiffsverkehrs in Seehäfen, wie übrigens auch in Binnenschiffahrtshäfen anschaulich zu erörtern. Die schematischen Darstellungen des Umschlagsverkehrs und die zahlreichen abgebildeten Beispiele aus verschiedenen Ländern gewähren einen guten allgemeinen Ueberblick über die Fragen des Güterumschlages überhaupt, sodass das Werk dem Transportfachmann und dem sich mit Förderanlagen befassenden Ingenieur wertvolle Hinweise liefert. Es ist zu bedauern, dass, offensichtlich mit Rücksicht auf den beschränkten Umfang des Werkes, nicht mehr Angaben über die Förderleistung der in den dargestellten Beispielen behandelten Transportanlagen gemacht werden. Nichtsdestoweniger ist das Werk vom Standpunkt der allgemeinen Orientierung den einschlägigen Fachleuten zu empfehlen. U. R. Ruegger.

Beitrag zur Akustik von Radiostudios. Von Dipl. Ing. W. Furrer, Bern. Habilitationsschrift E. T. H. Sonderdruck aus dem Schweizer Archiv für angewandte Wissenschaft und Technik, 1942. 30 Seiten.

Anlässlich des Baues von vier modernen Radiostudio-Gebäuden in Lugano, Zürich, Basel und Genf hatte der Verfasser, Ingenieur der Generaldirektion P. T. T., Gelegenheit, interessante raumakustische Studien und Projektierungen auszuführen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die Ergebnisse persönlicher Forschung und Arbeit, verglichen und ergänzt mit Angaben über den raumakustischen Entwicklungsstand im Ausland, sind in dieser Schrift niedergelegt. Sie enthält eine Fülle von Wissenswertem für jeden, der sich für raumakustische Fragen interessiert. Es festigt sich der Eindruck, dass heute dank eines zuverlässigen Ausbaues der wissenschaftlichen Grundlagen und genügender Erfahrung alle praktisch wichtigen technisch-akustischen Probleme gemeistert werden können. F. Tank.

[1]) Besprochen in SBZ Bd. 116, S. 82 17. Aug. 1940).

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Die organische Erneuerung unserer Städte. Von Hans Bernoulli. Ein Vorschlag unterbreitet den städtischen Parlamenten und Behörden; den Fachkollegen, den Soziologen und Nationalökonomen sowie auch den Hausbesitzern und den Bewohnern jener städtischen Wohnquartiere, die, obwohl sie dem Hauptteil der Bevölkerung dienen, dem Verfall preisgegeben sind. Basel 1942, Verlag von B. Wepf & Co. Preis kart. Fr. 4,50.

Toleranzlehren und Stückkontrolle. Von H. Kieffer, Techn. Beamter der eidg. Waffenfabrik Bern. Die praktische Anwendung des Lehrenwesens in Verbindung mit der Stückkontrolle bei der Serienfabrikation. Eine kurzgefasste Abhandlung über dieses Arbeitsgebiet für nach modernen Grundsätzen geleitete Gross- und Kleinbetriebe. Mit 150 Abb., Zeichnungen und Tabellen. Bern 1942, Verlag HALLWAG. Preis kart. Fr. 4,80.

Svizzera Romanda e Svizzera Italiana. Del Dott. Plino Bolla, Giudice federale. Conferenza tenuta a Zurigo, sotto gli auspici della Scuola politecnica federale, la sera del 6 febbraio 1942. Heft 29 der Kultur- und staatswissenschaftl. Schriften der E. T. H. Zürich 1942, Polygraphischer Verlag. Preis kart. Fr. 1,50.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. W. JEGHER (im Dienst)
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5. Tel. 3 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein
Mitteilung des Central-Comité

Das Central-Comité hat in seiner letzten Sitzung vom 24. April 1942 die heutige

Situation im Baugewerbe

behandelt und beschlossen, entsprechende Massnahmen zu treffen. In erster Linie ist, gemeinsam mit dem Schweiz. Baumeisterverband, die nachstehende *Eingabe* Herrn Bundesrat Dr. W. Stampfli, Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes, Bern, zugestellt worden.

Hochgeehrter Herr Bundesrat!

Die infolge der neuen Massnahmen der Baustoffbewirtschaftung und insbesondere der Zementrationierung sich in letzter Zeit häufenden Schwierigkeiten im Baugewerbe haben die unterzeichneten Verbände veranlasst, die betreffenden Fragen gemeinsam einer Prüfung zu unterziehen.

Wir beehren uns, Ihnen als Ergebnis dieser Prüfung einige Vorschläge zu unterbreiten, in der Meinung, dass ihre Berücksichtigung dazu angetan wäre, die heutige Situation zu klären.

Eine straffere Koordinierung der Massnahmen der Baustoffbewirtschaftung drängt sich immer mehr auf. Diese Koordinierung ist gegenwärtig lediglich durch die Baukommission des K. I. A. A., bestehend in der Hauptsache aus den Chefs der betreffenden Sektionen des K. I. A. A., gewährleistet. Diese Kommission kommt wöchentlich zusammen, um die wichtigeren Fragen zu behandeln, bzw. zu entscheiden, während die einfacheren Fälle durch die Sektionen direkt erledigt werden. Das Bewilligungsverfahren für den Bezug der bisher rationierten Baustoffe untersteht verschiedenen Sektionen, Zement der Sektion für Baustoffe, und Baueisen der Sektion für Eisen und Maschinen.

Es muss dringend eine Instanz, eventuell durch Umorganisation der Baukommission des K. I. A. A., geschaffen werden, die für ein entsprechendes Zusammenwirken der verschiedenen an der Baustoffbewirtschaftung beteiligten Sektionen des K. I. A. A. und andern Aemtern sorgt. Dieser Instanz müsste in erster Linie ein einheitliches Bewilligungsverfahren für sämtliche rationierten Bau- und Werkstoffe unterstellt werden. Da über kurz oder lang neben Baueisen und Zement auch andere Bau- und Werkstoffe eine Verbrauchslenkung erheischen werden, dürfte es unumgänglich nötig sein, eine entsprechende einheitliche Regelung durchzuführen. Ein Verfahren mit Vorentscheid, wobei die Baustoffzuteilungs-Gesuche an eine einzige Zentralstelle einzureichen sind, muss eingeführt werden.

Wenn die Baukommission des K. I. A. A. entsprechend umorganisiert wird, muss ihr ein ständiges Bureau beigegeben werden, wobei dessen Präsident oder Stellvertreter dieser Aufgabe möglichst seine ganze Zeit zur Verfügung stellen sollte. Diesem Präsidenten würde dann in allen Fragen der Bauwirtschaft ungefähr eine gleiche Aufgabe zufallen, wie sie dem Delegierten des Bundesrates für die Arbeitsbeschaffung auf seinem Gebiet obliegt. Das ständige Bureau hätte für eine einheitliche Durchführung aller Verwaltungsmassnahmen der Baustoffbewirtschaftung und insbesondere der Rationierung der verschiedenen Baustoffe zu sorgen, und hätte auch systematisch alle Fragen der planmässigen Lenkung der Bautätigkeit vom Standpunkt der Baustoffbewirtschaftung aus, zu klären. Zum Beispiel darf im jetzigen Moment nichts unterlassen werden, um die zur Verfügung stehende minimale Kohlenmenge allein für die Erzeugung jener Baustoffe zu verwenden, die unter Heranziehung einheimischer Baumaterialien wie Naturstein, die Auslösung des grösstmöglichen Bauvolumens gestatten. Wir